

Er geht  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einschlags-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 fr.



Er geht  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einschlags-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
3 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 154.

Welzheim, Sonntag den 4. Oktober 1874.

1874.

### Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den **Boten vom Welzheimer Wald**. Derselbe erscheint wöchentlich viermal und kann durch alle Postanstalten, Postboten und durch die Redaktion bezogen werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein  
**Die Redaktion.**

### Württemberg.

[LII. Landwirthschaftliches Hauptfest.] Fünfter Tag. Es machen sich einige Veränderungen auf dem Festplatze bemerklich: die Detaillisten, welche die Garnitur der mittleren Hauptstraße bildeten und die Zwischenräume der Allee ausfüllten, sind mit den im Submissionswege verkaufenden Waaren-Auktionseuren sammt und sonderb verschwunden. Nur die Moritshafen haben ihren Platz in dieser Linie noch fest behauptet. In den beiden Straßen der Ehrens würdigkeiten dagegen ist kaum eine Bemerkung zu machen, als etwa die, daß die Ausrufer in ihren Organen zweifellose Werkmale der Anstrengungen der letzten Tage erkennen lassen, wenn sie nicht etwa ganz invalide geworden sind. Bachmann's Hippobrom findet steigenden Beifall; über Gewicht und Bedeutung der verschiedenen Niesen-Damen sind die Sachverständigen nahe daran, zu einem Wahrspruch zu gelangen. Dieß Ziel wird wohl erreicht bis kommenden Samstag; bis dahin sind auf Wunsch und Bitte der Wirthe die festlichen Tage verlängert worden. Der gestrige Tag war nahezu so stark besucht wie der Montag. Alle Wirthschaften waren im Betriebe, einzelne derselben boten vorzügliches Getränke. Ueber die Größe des Besuches des Volksfestes werden verschiedene Berechnungen angestellt; sie sind weiter nichts als Schätzungen auf schwer haltbaren Grundlagen. Nur eine Thatsache steht fest; trotz der ungeheuren Frequenz des Festes ist auch nicht der Unfall zu beklagen. Zwischen Stuttgart und Cannstatt bewegten sich am Hauptfesttage 243 Züge, am Renntag gingen noch 70 Extrazüge. Alle Züge gingen und kamen mit der fahrplanmäßigen Präzision, das sicherste und einzige Mittel, um einer Kollision und ihren Schrecken vorzubeugen. Es wurde eine Anzahl Züge gerade für diesen Zweck zusammengestellt, keiner unter 40 Achsen. Die Techniker sagen, daß die Bewältigung der hier angesammelten Menschenmassen nur möglich gewesen sei mit den amerikanischen Langwagen; Wagen mit dem Coupsystem hätten große Schwierigkeiten geboten. Daß die Bewegung dieser Massen ohne allen Unfall, ohne die geringste Störung vor sich gehen konnte, gerichtet den leitenden Eisenbahnbeförden und dem Dienstpersonal ebenso wie dem Publikum zur Ehre.

**Berg, 30. Sept.** Mit einem sehr werthvollen Geschenk von hoher Hand wurde in den letzten Tagen die Gemeinde Berg überrascht. Ihre K. Hoheit die Frau Prinzessin von Sachsen-Weimar, übersandte ein kostbares Altartuch, das Hochdieselbe im Verein mit Ihrer Tochter der Frau Erbgroß-Herzogin von Sachsen-Weimar eigenhändig für die Gemeinde Berg verfertigt hatte. Es sollte eine Erinnerung sein an den letzten gemeinsamen Sommeraufenthalt auf dem Rosenstein, von wo aus die hohe Familie häufig die Kirche in Berg besucht hatte. Das ungemein reich ausgestattete gestickte Tuch hat blauen Grund und ist mit einer Rosenquirlanerie in den lebendig-

sten Farben umzogen, die Mitte nimmt ein Herz ein und über demselben läuft ein breites weißes Band mit der sinnigen Inschrift: In cor tuum recipe me. (Nimm mich in dein Herz auf.) Die Kirche Berg ist durch dieses prächtige Geschenk mit einem neuen Schmucke bereichert worden und die Gemeinde Berg, die immerdar die Freigebigkeit unserer königlichen Familie in reichstem Maße zu genießen hat, fühlt sich zum lebhaftesten Danke getrieben durch diesen neuen Beweis hoher fürstlicher Huld und Anhänglichkeit.

**Ulm, 1. Okt.** Der Dieb, welcher, wie berichtet wurde, am 26. v. M. dem Gemeindepfleger in Gögglingen zirka 1000 fl. gestohlen, hat eine 500 fl. Banknote nebst dem Kistchen in einem nahen Walde zurückgelassen und bloß das gemünzte Geld mitgenommen. Derselbe ist bis jetzt nicht ermittelt.

**Ulm, 1. Okt.** Bei den Eisenbahn-Grabarbeiten an der Heidenheimer Bahn (Roos Böfingen Ulm) wurde vor kurzer Zeit eine Braunkohlenschicht zu Tage gelegt, welche vermöge ihres geringen Gehalts an mineralischen Bestandtheilen, nur 10-12% den Abbau lohnen würde. Die Mächtigkeit der Schicht ist zwar bloß 50 bis 60 Cm.; doch werden bei der großen Wichtigkeit der Sache von der Stadt weitere Nachgrabungen angestellt und man hofft insbesondere durch Bohrungen auf 10-12 M. auf die eigentliche Braunkohlenschicht zu gelangen. — Ein weiterer sehr interessanter Fund wurde letzten Samstag in einem seit Jahren verlassenen Lehmgrunde bei der Ziegelei von Fuchs und Schönbein am Fuße des Galgenbergs gemacht; zur Untersuchung dieses Lehmgrunds behufs weiterer Ausbeutung wurde eine Grube ausgeführt, in welcher man etwa 4 M. unter der derzeitigen Oberfläche, oder 7 M. unter der ursprünglichen, auf einen besterhaltenen Mammuthsstoß traf. Leider war es der zu spät veranlaßten rationellen Leitung des Grabens nicht möglich, den Hahn vor dem Zerfallen zu bewahren; dagegen werden da gegründete Hoffnung vorhanden, daß auch noch Backenzähne gefunden werden, die weiteren Ausgrabungen mit aller Vorsicht ausgeführt.

**Ludwigsburg, 1. Okt.** Der Herbst scheint ein reges Leben in die Geschäftswelt bringen zu wollen. Bei den hohen Preisen, welche unsere Weingärtner für ihr herrliches Erzeugniß zu erzielen hoffen, haben schon mehrere Geschäftsleute sich entschlossen, ihren Bedarf theilweise im Ufaß zu decken und es ist ihnen gelungen, daselbst den Eimer um ca. 30 fl. aufzukaufen. Dem Vernehmen nach sollen diese Vorgänge hier vielfach Nachahmung finden.

### Deutsches Reich.

**Frankfurt, 1. Okt.** Wie man uns mittheilt, wird die Kaiserin von Deutschland kommenden Dienstag hier eintreffen, in den Kaiser-Zimmern in der Post absteigen und am Mittwoch die Konferenz der Delegirten der deutschen Frauen-Vereine eröffnen (?)

**Würzburg, 30. Sept.** Der Prozeß Kullmann wird erst in der dritten Woche des Oktobers seinen Anfang nehmen. Das Schnurgericht tritt am 19. Oktober zusammen und es ist noch ungewiß, ob die Attentats-Verhandlung den ersten Gegenstand der Verhandlung bilden wird.

— Die Sammlungen für Meiningen haben die außerordentliche Summe von 295,719 fl. erreicht.

## Verschiedenes.

— Der dieser Tage in München verstorbene Stiftsvicar Richter muß noch am Thurm von Babel mitgebaut haben, als alle Sprachen durcheinander schwirrten; denn er soll an 70 alte und neue Sprachen gelesen, geschrieben, ja — gesprochen haben. Der sprüchwörtlich gewordene Cardinal Mezzofanti muß gegen ihn ein ABC schütz gewesen sein.

— In Herculaneum ist die Büste einer schönen jungen Frau ganz aus Silber ausgegraben worden. Viele junge Herren haben sich bereits in sie verliebt und bedauern nur, daß die silberne Jungfrau keine Hand hat, um sich um sie zu bewerben.

— Die Bayern räthseln an dem kräftigen Worte eines sehr frommen bayerischen Prinzen herum, daß er im schlimmsten Fall doch noch lieber von der Tazge des Löwen getroffen, als von den Säuen gefressen sein wolle. Sigl räthseln nicht mit.

— Unter den Kosaken am Ural ist in Folge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Aufstand ausgebrochen. — Der Engländer Reed soll für die Baupläne zu den beiden deutschen Kriegsschiffen „Kaiser“ und „Deutschland“ ein Honorar von 60,000 Mk. Sterling erhalten haben. (?) — Drei ausgezeichnete bayerische Offiziere, Major Helwig und die Hauptleute v. Kylander und Weinig sind auf 2 Jahre in den großen Generalstab in Berlin berufen worden.

— Ueber die Verbrennung eine Leiche vor den Augen der Naturforscher in Breslau wird berichtet: Die Leiche gelangte um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, in weißem Linnen eingehüllt, in den Verbrennungsraum. Sofort von Flammen so umhüllt, daß man keine Einzelheiten wahrnehmen konnte, war schon nach einer Viertelstunde ein großer und nach einer halben Stunde der weitaus größte Theil der Weichtheile der im lebhaften Hellroth glühenden Leiche vom Feuer verzehrt und verschwunden. Eine Stunde nach Beginn war die Verbrennung der Knochen und Weichtheile beinahe vollständig beendet, so daß für die Zwecke der Gesundheitspflege das Ergebnis bereits als völlig genügend bezeichnet werden mußte. Da es aber darauf ankam, die Leistungsfähigkeit des Apparats zu prüfen, so ließ man der Sache ihren Verlauf, bis auch die beiden Theile, welche bei jeder Verbrennung den hartnäckigsten Widerstand leisten (Becken und Leber), so vollständig von der heißen Luft verzehrt sein würden, daß sie keine Flammen mehr hervorbringen. Hierzu war noch 1 Stunde 10 Minuten erforderlich, also mehr als zur gesammten übrigen Verbrennung. Im Ganzen wurde mithin vom Einbringen der Leiche bis zum Ausziehen der Aschenreste die Zeit von 2 Stunden 10 Minuten verbraucht. Die Asche bestand aus weißen kleinen Knochenresten von Bröckchen, von denen nur wenige noch die Form der einstigen Knochen zeigten. Auch der Schädel war in einzelne Theile zerfallen; nur noch ein Bruchstück vom Hinterhaupt, von dem Stirnknochen und der Kinntheil des Unterkiefers ließen sich durch ihre Form von den anwesenden Anatomen bestimmen. Alle Knochen waren schneeweiß, nur das schwammige Innere einiger Wirbelknochen war hellbräunlich-gelb gefärbt. Das Gewicht der sämmtlichen Knochenüberreste betrug 3 Pfund. Die Kosten waren äußerst gering; es wurden bei der Verbrennung nicht ganz 2 Hektoliter Koaks verbrannt, welche zusammen den Preis von 13 $\frac{2}{10}$  Silbergrochen haben. Die Verbrennung kostet also nur etwas über eine Reichsmark. Alle Anwesenden stimmten in der Anerkennung ebensowohl des nach jeder Rücksicht vollkommen gelungenen Erfolges, als des Dezenten und Pietätvollen im ganzen Verfahren überein. Für die Zeiten der Epidemie ist aber durch diese Breslauer Verbrennung der öffentlichen Gesundheitspflege und der städtischen Verwaltung das wichtige Hülfsmittel gegeben, bei fast verschwindend geringen Kosten mit einem einzigen Gasofen unter Anwendung der Reclam'schen Einrichtungen täglich bis 50 Leichen zu verbrennen, das heißt unschädlich zu machen.

(Eine Selbstmord-Epidemie) herrscht in diesem Sommer in Görlitz und zwar suchen die Mädchen und Frauen mit besonderer Vorliebe ihren Tod in der Reize, während bei den Männern das Erhängen die üblichste Todesart ist. Die Selbstmörder gehören fast ohne Ausnahme dem Arbeiterstande an, die Selbstmörderinnen zum Theil auch den mittleren Kreisen. Die größte Entschlossenheit bei einem Selbstmordversuch hat vor wenigen Tagen eine Frau gezeigt. In der unmittelbaren Nähe der Stadt führt ein stattlicher Eisenbahn-Diavnet über das Reizthal, 120 Fuß über dem Spiegel der jetzt sehr flachen Reize. Von diesem Diavnet herab in die Reize zu springen, scheint ein sicheres Mittel zum Tode

zu sein, und doch ist der Versuch mißglückt. Am vorigen Samstag Abend sprang eine Frau von dort oben herunter, ohne ihren Zweck zu erreichen. Mögen beim Fall die weiten Röcke die Rolle eines Fallschirms gespielt haben, oder mag ein anderer Umstand die Wucht des Falles vermindert haben, kurz die heroische Selbstmörderin kam von dem kühnen Sprunge mit leichten Contusionen am Kopfe davon. In dem hellen Mondschine war der Sprung nicht unbemerkt geblieben und die Herbeieilenden brachten die Unglückliche ans Ufer und ins Krankenhaus.

(Die Schneepflanze) der californischen Sierra ist eine merkwürdige Erscheinung. Sie wächst nur auf hohen Bergen und ihr Blütenstengel, mit prachtvollen roten Blumen bedeckt, drängt sich früh im Mai durch den Schnee, der zu dieser Zeit die Höhen noch bedeckt. Sie wächst nur in Gegenden, die mit Nadelholzarten bestanden sind, da sie eine sogenannte parasitische Pflanze ist, deren Wurzel auf den Wurzeln jener Bäume aufsitzt und ihre Nahrung aus denselben zieht. Aus diesem Grunde kann man sie nicht in Gärten verpflanzen. Nicht nur die Blüten selber sondern der ganze Blütenstengel, so weit er über den Schnee hervorragte, ist von lebhafter rother Farbe und contrastirt herrlich mit dem weißen Schnee darunter und dem dunklen Grün der Tannen darüber. Die Wurzel ist fleischig und bildet eine Lieblingsnahrung der Hirsche.

— Europäischer Witterungsbericht. In Italien herrscht eine bedeutende Kälte zwischen dem Papste und Viktor Emanuel. In Spanien geht es noch immer sehr heiß her. In Frankreich scheint es sehr windig zu sein; wenigstens eniro Mac Mahon nicht fertig den Mantelnach dem Winde zu drehen Gegen die Türleziehen von Rußland her schwere Wolken auf. In Oesterreich zeigt das Wetterglas fast durchweg auf veränderlich; im deutschen Reiche dagegen ist in Folge des Sieges über die Franzosen heller Sonnenschein. Möchte er nie getrübt werden.

### Weinpreiszettel.

**Brackenheim.** Haberschlacht 1. Okt. Vorrath an schwarzem Gewächs 150 Hekt. Käufe zu 70—76 fl.

**Maulbrunn.** Sternensfels 1. Okt. Frühgewächs, mehrere Käufe zu 72 fl. pr. 3 Hekt. Vorr. noch 175 Hekt.

### Obstpreiszettel.

**Urach,** 1. Okt. Obstpreise zogen an, Mostobst galt sogar über 3 fl. pr. Ztr. Tafelobst 1 fl. 30 kr. pr. Simri. Das Obst auf unserer Bleiche ist längst um 2 fl. 30 kr. pr. Ztr. an verschiedene Besteller abgegeben, darf aber nur abgefaßt werden, wie es der Baum fallen läßt. Immer noch laufen sogar telegraphische Bestellungen ein, die dasselbe um jeden Preis haben wollen.

**Tübingen,** 1. Okt. Preise an den letzten zwei Markttagen wieder gestiegen bis 5 fl. 30 kr. pr. Sack. In der nächsten Woche wird das erste Schweizerobst antommen, was den Preis ohne Zweifel herabdrücken wird.

**Seilbrunn,** 1. Okt. [Obstmarkt.] Bei starker Zufuhr ging der Verkauf auch heute wieder sehr lebhaft. Die Preise stellten sich zwischen 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. pr. Ztr. Gebrochenes Obst 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 48 kr. pr. Simri. Es ist stets starke Nachfrage nach gebrochenem Obst von edleren Sorten.

### Hopfenpreiszettel.

**Urach,** 1. Okt. Die Hopfenpreise gehen zurück; auf den städtischen Hopfen, gute Waare, wurden nur 115 fl. geboten, solcher aber nicht abgegeben.

**Hemmingen.** Weiterer Verkauf zu 170 fl. Vorrath noch 40—15 Ztr.

**Schorndorf.** Am 1. Okt. von Brauern hier für 160 fl. pr. Ztr. gekauft. Hies. Vorr. ca. 30 Ztr.

**Tübingen,** 1. Okt. Im Hopfenhandel ganz still. Für eine Partie Hopfen von 1873 wurde vor einigen Tagen 53 fl. pr. Ztr. bezahlt.

— Im Hopfenhandel ist gegenwärtig vollkommener Stillstand und sind diejenigen Hopfenproduzenten, welche zu 125 fl. bis 130 fl. pr. Ztr. abgesetzt haben, ob ihres Handels recht froh und scheint ein Rückgang der Preise einzutreten.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend:

Liebig's Kumys-Extract.  
erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe,

# Liebig's Kumys-Extract,

Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Humys verdanke indem ich sonst appetitlos bin, hestelle hiermit (folgt Bestellung). Zu bemerken, dass ich seit 10 Jahren Magenkrank bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.

Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schicken Sie mir wieder (folgt Bestellung).

E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befindet sich viel besser, hat nach den drei Fläschchen schon erquickenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir daher (folgt Bestellung).

W. Diesbach.  
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flacons, wenn selbige so mir Leichterung schaffen wie die kürzlich empfangenen vier Flacons, ist keine Feder im Stande, dieses Wunder zu bezeichnen.

J. F. Wendschuh.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen an mir so wunderthätig und vorzüglich bewährt, dass ich Ihnen nicht genug danken und im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthat theilhaftig werden.

S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das

### General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.

Berlin, Friedrich-Strasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.

### Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall veräußlichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre H. J. 33 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (H. 04625.)

Welzheim.

Ein stark  $\frac{1}{2}$ , E. gutbeschaffenes Faß hat zu verkaufen

Kaufmann Tag Wittwe.

Spaehof.

Der Unterzeichnete hat ein stark 4eimeriges

Faß

zu verkaufen.

Adolph Häfner.

Obersteinenberg.

### Entlaufene Kalbel.



Am Mittwoch Morgen ist dem Unterzeichneten ein  $\frac{3}{4}$  Jahr altes Kalbele in der Gegend nach Laubenhof entsprungen und wird Demjenigen, der mir das Thier ausfindig macht und zurückbringt oder Auskunft darüber geben kann, eine gute Belohnung zugesichert.

Michael Schwarz.

### Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung

durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,  
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

## Flachs, Hanf und Abwerg

zu vortrefflichem Garne und vorzüglicher Leinwand

Vom 1. October 1874 an bezahlt die Spinnerei die Eisenbahn-Frachten her und hin und der Spinnlohn beträgt 12 Pfennige neues Reichsgeld für 1 Schneller von 1000 Metern Fadenlänge mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblohne sind verschieden und richten sich nach Breite und Qualität der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

G. Munz Seifensieders Wittwe in Welzheim.  
J. M. Hinderer's Wittwe in Rudersberg.  
J. F. Maier in Alldorf.  
W. A. Daiber in Lorch.

### Substanz d'Alfieri

beseitigt schnell angenehm und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper und ohne Beschränkung der gewöhnlichen Lebensweise Geschlechts-Krankheiten aller Art sowie die Folgen geschlechtlicher Excesse jeden Grades. Bei unvollständig curirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis (tertiäres Stadium) dauert die Kur 8-10 Tage. Für den Erfolg garantire ich 2 fl. nebst Geb. Vorschrift und Verpackung 3 Thlr. Allein zu beziehen durch

**E. Giebel,**

Berlin, Schützen-Strasse

# Empfehlung.

Erlaube mir, nebst meinem bekannten

## Hut Lager,

auf bevorstehende Verbrauchszeit mein Lager in  
Fitzstiefeln-, Schuhe-, Pantoffeln-  
Sohlen u. s. w.



bestens zu empfehlen.

Gute Waare und die billigsten Preise werden zugesichert.  
Hochachtungsvoll zeichnet

Alsdorf den 30. Sept. 1874.

**Paul Rau, Gutmacher,**  
beim Gasthaus zum Lamm.

Welzheim.

## Wirthschafts-Empfehlung.



Hier zu bedienen.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die  
ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthaus zur Krone dahier  
käuflich erworben und eröffnet habe.

Ich werde mich bemühen, meine werthen Gäste auf's  
Beste mit guten warmen und kalten Speisen, Wein, Most und

**Friedrich Plapp zur Krone.**

Rudersberg.

Ich empfehle unter Zusicherung billigster Preise mein Lager in

## Tuch, Buckin & Hemdenflanells,

ebenso mein eigenes Fabrikat in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{8}$  breitem halbwollenem, halbleinenem  
und baumwollenem **Sosenzeug**, wie auch  $\frac{1}{2}$  breites garngbleichtes  
**Stuhltuch**, zu 13 fr., 15 fr., 16 fr. die Elle.

**C. G. Breuninger.**

Für Auswanderer

## tägliche Dampfschiffahrt nach New-York

über Bremen wöchentlich 2 mal, über Hamburg 1 mal, über Antwerpen und Havre  
4 mal. Darunter billigt von Mannheim mit Kost- und Gepäcksfreiheit auf der  
Seefahrt bis New-York nur fl. 52.

Recordirt wird bei dem Bezirks-Agenten

**C. G. Breuninger.**  
Rudersberg.

## Geb Brüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben  
und Bleichen:

### Flachs, Hanf und Abwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch ungeriebener Hanf ange-  
nommen wird.

Die Agenten:

**C. S. Bilsinger, Welzheim.**  
**J. Schrotz, Alsdorf.**

Redaktion, Druck und Verlag von G. v. Unterzuber.

Bachnang.

## Große Fahrniß-Versteigerung.



Oberamtsgericht-  
licher Anordnung  
zufolge ist aus der  
Santmasse des

Kaufmanns **Albert Müller**

die vorhandene Fahrniß mit Ausnahme des  
Eigenthums der Müller'schen Ehefrau im  
öffentlichen Aufstreich zu verkaufen; wozu  
die Tage 5. bis 10. Oktober 1874 bestimmt  
sind.

Es kommen vor

**am Montag den 5. Oktbr.**

vielerlei feines Gold- und Silber-  
Geschirr, zwei werthvolle goldene  
Taschenuhren, Basen, Rippfächer,  
2 Standuhren, 1 Regulator, vieler-  
lei Gegenstände aus den Etager;

**am Dienstag den 6. Oktbr.**

verschiedene Mannskleider und  
Leibweißzeug, Stiefel, viele Bücher,  
worunter die Werke deutscher Klas-  
siker, je nach Zulässigkeit der Zeit  
allgemeiner Hausrath;

**am Mittwoch den 7. Oktbr.**

2 Betten, Teppiche, Weißzeug,  
Vorhänge, Rouleaux, viele feine  
Leinwand am Stück;

**am Donnerstag den 8. Oktbr.**

Möbel, Schreinwerk aller Gattung,  
allgemeiner Hausrath in Menge;

**am Freitag und Samstag den 9.  
und 10. Oktbr.**

vieles Küchengeschirr, Glas, Por-  
zellangeschirr;

endlich am Schluß, Samstag Nachmittags,

1 Handwagen, 1 lakirter Schlitten,  
tannene Rinden, 2 Brückenwaagen,  
1 Haufen Steinkohlen, 60 Pfd.  
Baumöl, 15 Pfd. Leinöl, 60 Pfd.  
Lampendöl.

Die zum Verkauf bestimmte Fahrniß ist  
sehr reichhaltig und von guter Beschaffenheit.  
Die Versteigerung beginnt je Morgens 8  
Uhr und findet in der Müller'schen Behau-  
sung statt.

Die Liebhaber werden zu sehr zahlreichem  
Besuche eingeladen.

Bachnang den 25. Sept. 1874.

**R. Gerichts-Notariat.**

R e i n m a n n.

Welzheim.

## Pfand-Schrein

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-  
Bögen dazu empfiehlt die Red. d. Bl.

Gold-Sorten vom 2. Oktober 1874.

Imperials	fl. 9. 48-50.
20-Francs	„ 9. 30-31.
Souvereigns	„ 11. 56-58
Holl. fl. 10	„ 9. 48-50.
Pistolen	„ 9. 40-42.
Ducaten	„ 5. 37-39.